

Satellit

Am 4. Oktober 1957 erreichte der erste künstliche Satellit — Sputnik I — seine Umlaufbahn und umflog die Erde einmal alle 98 Minuten. Während seines dreimonatigen Fluges richteten tausende Menschen ihre Augen und Ohren in den Himmel, um Teil dieses Abenteuers zu werden. Heute, mehr als 50 Jahre später, wimmelt es nur so vor Satelliten in den äußeren Schichten der Atmosphäre und darüber hinaus. Egal, ob wir wissen möchten, wo wir uns gerade befinden oder welche Richtung wir einschlagen sollen, um an das gewünschte Ziel zu gelangen, ob wir aus einer Liste von 700 Fernsehkanälen oder 1200 Radiosendern auswählen dürfen, ob wir die Wetterprognose für unser Ausflugsziel oder einfach für den nächsten Tag in Erfahrung bringen wollen, überall dort sind Satelliten zum fixen Bestandteil gegenwärtiger Kommunikation geworden. Ganz zu Schweigen von den vielen Anwendungen, über die wir nur äußerst rudimentär bescheid wissen — Spionage, Lenkwaffensysteme und dergleichen.

Innerhalb eines halben Jahrhunderts ist der erdnahe Weltraum reibungslos in die allgegenwärtigen Verwertungszusammenhänge integriert worden. Wir beanspruchen den Weltraum als öffentlichen Raum, in dem Platz für Anliegen und Vorhaben jenseits der ökonomischen Zwangsgesellschaft vorhanden sein muß und treten damit gegen die Durchökonomisierung sämtlichen Lebens ein. **mursat** bewegt sich bewusst weg von der Erdoberfläche um aus dem exklusiven Blickwinkel des Weltraumreisenden die Erde quasi global zu analysieren.

Möglich wird dieses Vorhaben paradoxerweise durch das Vorhandensein der kritisierten Ökonomisierung, da ein us-amerikanisches Unternehmen die nächste Ära der Weltraumfahrt einleitet. Mit ihren Satellitenbausätzen¹ ermöglicht die Firma Interorbital Systems den Betrieb des persönlichen Satelliten. Für weniger als €6.000² — Startpreis inklusive — und ein wenig technisches Know-How ist es möglich, einen kleinen Satelliten mit individuellem Aufgabenbereich einige Wochen lang sein Eigen zu nennen.

In vielerlei Hinsicht ähnelt damit die heutige Situation der der späten 80er und frühen 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Damals tauchten viele Künstler_innen in digitale Welten ein und machten ihre ersten Gehversuche im World-Wide-Web. Der Reiz lag und liegt darin, neue Räume zu erkunden und auf ihre Eigenschaften zu untersuchen.

Die Kommunikation zwischen **mursat** und Erde wird mittels Amateurfunk erfolgen. Da die Signale des **mursat** immer nur für kurze Zeit an einem Ort empfangen werden können, wird ein weltweites Netz aus Amateurfunker_innen organisiert. Die einzelnen Stationen dieses Netzes fangen die Signalschnipsel auf und übermitteln sie — ein wenig nach dem Prinzip der stillen Post — über das Internet (TCP/IP) an das Raumfahrtkontrollzentrum, wo die Schnipsel zusammengesetzt werden. Das so entstehende globale Kunstwerk wird dann vor Ort im Raumfahrtzentrum und gleichzeitig wieder im Internet erfahrbar. Am Ende des Projektes wird der **mursat** in der Erdatmosphäre verglühen.

Bevor der **mursat** in seine Umlaufbahn geschossen wird, wird er — geplant für Herbst/Winter 2010 — in einer Ausstellung präsentiert werden. Bis dann wird feststehen, welches/welche der angedachten Projekte verwirklicht wird/werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist daran gedacht, aus der Umlaufbahn des **mursat** das

¹TubeSat Personal Satellite Kit (siehe http://www.interorbital.com/TubeSat_1.htm)

²Originalpreis US\$ 8.000, umgerechnet nach aktuellem Wechselkurs

gesamte Spektrum des FM-Radios abzuhören, aufzuzeichnen und via Stream zur Erde zurückzuschicken. Eine weitere Projektidee sieht vor, einen Lautsprecher am **mursat** zu befestigen und darüber akustische Botschaften in den Weltraum zu senden. Gleichzeitig könnte ein am **mursat** montiertes Mikrofon die Geräusche aus dem Weltall aufzeichnen und wiederum via Stream zur Erde schicken. Die Montage einer Webcam mit der gleichzeitigen Aufforderung an die Erdbevölkerung, sich für den **mursat** sichtbar/bemerkbar zu machen ist eine weitere Einsatzmöglichkeit. Alternativ oder nebenbei könnte der **mursat** versuchen, Weltraumschrott aufzuspüren und ein Bild der Verschmutzung der äußeren Atmosphärenschichten zu zeichnen. Die Aufzählung der Einsatzmöglichkeiten für den **mursat** ist exemplarisch zu verstehen und weder vollständig noch endgültig. Wir gehen viel mehr davon aus, dass diese Liste noch wesentlich länger werden wird, je weiter das Projekt voranschreitet.

Das Projekt **mursat** ist eine Kooperation zwischen *mur.at*, *ESC im Labor* und *Radio Helsinki*. Zum Projektteam gehören folgende Personen: Andrea Sodomka, Christian Pointner, Gernot Tutner, Heimo Ranzenbacher, Johannes Raggam, Ludwig Zeininger, Max Höfler, Moke Klengel, Norbert Math, Peter Venus, Reni Hofmüller und Jogi Hofmüller.